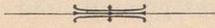


ERSTE ABTEILUNG:  
TEXTE UND ÜBERSETZUNGEN.



Die georgische „Petrusliturgie.“

Ins Lateinische zurückübersetzt und mit vorläufigen Bemerkungen begleitet von

Dr. Heinrich Goussen.

Die sogenannte „Petrusliturgie“, d. h. die römische Messe in griechischer Sprache ist von den Theologen und Liturgikern seit ihrer ersten Veröffentlichung durch den Genter Bischof Wilhelm van Linden i. J. 1589<sup>1</sup> viel zu wenig beachtet worden. In neuerer Zeit war es der gelehrte Cardinal Pitra, der endlich für sie eine Lanze brach, auf ihren Wert hinwies und schon wenigstens sechs Handschriften von ihr kannte. Vergl. seine *Hymnographie de l'Eglise Grecque*, Rome 1867, S. 72—73. Eine Reihe Jahre später veranstaltete in England C. A. Swainson in seinem Werk *The Greek Liturgies chiefly from Original authors*, Cambridge 1884, S. 191—203, eine Neuauflage der Petrusliturgie nach dem „Codex Rossanensis“, demselben, der auch Lindanus' Ausgabe zugrunde liegt mit den Varianten einer Pariser Hs. (*Ms. suppl. gr. 476*), während Brightman in seinen *Liturgies Eastern and Western*, I, Oxford 1896, S. XCI, wieder seinen Zweifeln über sie Ausdruck geben zu müssen glaubt und nur ihre (4) ihm bekannt gewordenen Handschriften aufzählt.

Aber auch im Osten, in Rußland, begann es in den letzten 50 Jahren über die Bedeutung dieser Liturgie zu dämmern. Der spätere russische Bischof Porphyrius Uspenski, der im Oriente seinem Vaterlande überaus viele und kostbare Handschriftenschatze eingeheimst hat, entdeckte auf seiner 2. *Reise nach dem heiligen Berge Athos i. d. J. 1858—61* zu seinem Staunen unsere „Petrusliturgie“ in einem altslawischen Codex des Klosters Chilandari. Vgl. sein gleichnamiges Werk, Moskau 1880, S. 179—185; der Text der Liturgie selbst steht S. 180—184. Bischof Porphyrius setzt die „Petrusliturgie“ ums Jahr 680 an „für die Slawen in Bulgarien“. „Bischof Johannes von Saloniki, der“ — so lauten die weitem Bemerkungen des russischen Ge-

<sup>1</sup> *Missa apostolica | sive | Η ΘΕΙΑ ΛΕΙΤΟΥΡΓΙΑ | τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Πέτρου | Divinum sacrificium | sancti apostoli Petri—Cum Wilhelmi Lindani, Episcopi Gandavensis | Apologia pro eadem D. Petri apostoli Liturgia . . . Antverpiae | Ex officina Chrisophori Plantini | Architypographi Regii | MDLXXXIX.*

lehrten — „auf der 6. allgemeinen(?) Synode v. J. 680 zugegen war und der geistlichen Jurisdiktion des römischen Papstes unterstand“, habe „den Bulgaren und Mähren den Hegumen Cyrill gesandt, gebürtig aus Kappadozien, unterrichtet in Damaskus, danach in Alexandrien lebend, endlich nach Saloniki gelangt und dort den Befehl erhaltend, die Bulgaren zu taufen und ihnen eine Schrift zu geben“. Es sei, so heißt es weitem Orts bei Uspenski, unbekannt, wer die (Petrus-) Liturgie verfaßt habe; „doch ihr Vorhandensein bei den Slawen im Illyricum, das geistlich vom salonikischen Bischof abhing, liegt zutage. Dieser Erzbischof mit seiner ganzen Herde im 7. Jahrhundert und im 1. Viertel des 8. Jahrhunderts unterstand dem römischen Papste“!

Der „orthodoxe“ Bischof Porphyrius hat jedenfalls der Wahrheit sehr die Ehre gegeben, nämlich, daß die sog. „Petrusliturgie“ in der Tat auch die Messe der Altslawen war; war sie aber dies und angeblich (!?) im Auftrage des Erzbischofs Johannes von Thessalonich aus dem Griechischen ins Slawische übersetzt, so muß sie zuerst und vor allem auch die ursprüngliche Liturgie der Bevölkerung, insbesondere der Griechen des alten Illyricums überhaupt gewesen sein!

Eine neue kritische Ausgabe erfuhr diese altslawische „Petrusliturgie“ durch den russischen Gelehrten Syrku in seiner Untersuchung *Zur Geschichte der BÜCHERVERBESSERUNG in Bulgarien im 14. Jahrh. I. Bd. Die liturgischen Arbeiten des Patriarchen Euthymius von Tirnowo*, St. Petersburg 1890, S. 221—231. Die Aufstellung Syrku, daß erst der Bulgarenpatriarch Euthymius († 1404) die altslawische „Petrusliturgie“ ebenso wie die „Jakobusliturgie“ — auch diese nämlich steht in der betr. altslawischen Chilandari-Hs. und daraus u. a. bei Syrku a. a. O. S. 179—218 — aus dem Griechischen ins Altslawische oder Bulgarische übersetzt habe, ist rein willkürlich und geschichtlich unhaltbar. Syrku begeht nämlich den großen Fehler, die offensichtlich älteren Texte, was insbesondere, wie er selbst zugibt, für unsere „Petrusliturgie“ zutrifft, nach einem jüngern lateinerfeindlichen Dossier zu bemessen und einzuschätzen, der u. a. die „Petrus-“ und „Jakobusliturgie“ enthält, nämlich nach der slaw. Hs. Nr. 26 der St. Petersb. Akademie der Wissenschaften. Darin heißt es zwar am Schlusse der „Jakobusliturgie“, sie sei „übersetzt von Euthymius, dem Patriarchen von Tirnowo, aus der griechischen in die slawische Sprache“, woraus aber für die slawischen Übersetzungen der römischen liturgischen Stücke<sup>1</sup> in derselben Hs. durchaus nicht das Gleiche folgt, abgesehen davon, daß

<sup>1</sup> Mit ihnen hat es dieselbe Bewandtnis, nämlich sei es polemischer, sei es rein literarischer Art zu sein, wie ähnliche griechische Texte. Vgl. solche bei A. Papadopoulos Kerameus, *Documents Grecs pour servir à l'histoire de la 4<sup>ème</sup> croisade (Liturgie et Reliques)*, Paris, 1893, und Baumstark, *Liturgia S. Gregorii Magni*. OC. IV. S. 1—27.

sie in gewissem Sinne den heutigen modernen Typus der römischen Liturgie darstellen. Aber der „orthodox“ befangene Syrku weiß sich Rat. Er kennt die Künste der heutigen Gelehrtenkritik und schiebt den bekannten „großen Unbekannten“ vor. Nach seiner Meinung nämlich enthält die Chilandari-Hs. die ältere „unkorrigierte“ Rezension der Übersetzung des Euthymius, während die Petersburger Hs. 26 d. Ak. d. W. die spätere „korrigierte“ Rezension birgt; die Verbesserung ist „vielleicht“ gemacht nach einer orientalischen Hs. aus Jerusalem oder vom Sinai oder auch aus Ägypten, während die ursprüngliche Übersetzung aus einer griechischen Hs. wie die des russischen Pantaleimonklosters entstanden sei. Vgl. über sie Krasnoseljtsjev, *Materialien für die Geschichte der Rangfolge der Liturgie des hl. Johannes Chrysost.* Kasan 1889 S. 6. N. B., eine neue bisher unbekannte griechische Athos-Hs. der „Petrusliturgie“!

Die bis jetzt bekannt gewordenen „Petrusliturgien“ leiden, eigentümlicherweise die unteritalischen mehr, die „illyrischen“ weniger, an dem Fehler, daß sie alle stark byzantinisiert sind, namentlich in den Teilen vor und nach dem Kanon. Im Kanon selbst sind die Heiligenverzeichnisse in den Gebeten „*Communicantes*“ und „*Nobis quoque peccatoribus*“ insofern interessant und charakteristisch, als die unteritalischen Hss., wie der „Codex Rossanensis“ und der von Grottaferrata (Γβ VII), dem jetzigen römischen Kanon folgen, nur daß der „Rossanensis“ im zweiten Gebet noch das griechische Martyrinnenpaar Barbara und Juliana hinzufügt, während die Athos-Hss., wie die von Chilandari und Paris als solche des „Illyricums“ nach älterem freierem Brauch<sup>1</sup> in beiden Gebeten noch viele andere Heilige erwähnen. Im ersteren Gebete sind es vornehmlich die großen Kirchenväter und Aszeten, im letzteren die griechischen „Groß“-Martyrinnen; besonders bezeichnend und für den praktischen Gebrauch der „Petrusliturgie“ sprechend ist die Tatsache, daß die altslawische Rezension mitten in die zweite Heiligenserie die hl. Petka (Parasceve), die berühmte bulgarische Nationalheilige einschaltet.<sup>2</sup> Auch das noch mag schon hier betont werden, daß die Chilandari-Hs. die „Petrusliturgie“ an erster Stelle hat; sie schließt mit den Worten „Ende der Liturgie des hl.

<sup>1</sup> Martène, *De antiquis ecclesiarum ritibus*, P. I<sup>a</sup>, Rotomag., 1700, S. 402 sq. und 409; Grancolas<sup>2</sup>, *Les anciennes Liturgies*, Paris 1704, p. 620 sq.

<sup>2</sup> Bekanntlich gehören zu den ältesten kirchenslawischen Denkmälern Fragmente eines Sacramentariums, das mit dem sog. „Leonianum“ identisch zu sein scheint, vgl. *Denkschriften d. k. Ak. d. W. Phil. Hist. Cl.* 38. Bd. Wien 1890. II. Abtlg. Jagič: *Glagolitica. 1. Anhang*, S. 44—58 = *Die Kiewer Fragmente*. Die Griechen haben diese ältesten „katholischen“ Denkmäler Bulgariens mit Fleiß vernichtet, so daß heute die Bulgaren keine Idee mehr von ihrer alten römisch-katholischen Vergangenheit haben und sich für genuine „Orthodoxe“ halten.

Apostels Petrus“, während es am Schlusse der nachfolgenden Jakobusliturgie kurz lautet „Ende der Jakobusliturgie“.

Vorstudien zu einer Arbeit über die liturgischen Formulare und Bücher sämtlicher orientalischen Kirchen hauptsächlich nach bisher unbekanntem oder übersehenen Quellen führten, wie auf dem Gebiete der ältesten Liturgien überhaupt, so auch auf dem der „Petrusliturgie“ zu neuen und überraschenden Ergebnissen. Es stellte sich nämlich heraus, daß die ferne georgische Kirche in der Zeit ihrer Blüte und Selbständigkeit ebenfalls diese Liturgie hochschätzte und praktizierte und daß sie dieselbe dazu in der verhältnismäßig ältesten Form besaß und bewahrt hat. Das große georgische Sammelwerk von Sabinini, *Paradies der georgischen Kirche*, St. Petersburg 1882, enthält u. a. wertvollen Dokumenten der georgischen Kirche S. 432—36 eine „Abhandlung unseres hl. Vaters Evthimi vom hl. Berge“. Es sind 15 Antworten dieses großen Archimandriten des Ivironklosters (998—1012)<sup>1</sup> und überaus verehrten georgischen Nationalheiligen auf ebensoviele Fragen seitens des Priesters Theodor aus dem St. Sabakloster. Die 6. Frage Theodors (ebd. S. 434) lautet: „Was ist die Jakobusliturgie, ist sie echt oder nicht?“ Antwort des hl. Evthimi: „Die Jakobusliturgie ist unzweifelhaft echt, und sie war zuerst in den griechischen und unseren Kirchen. Doch als der hl. Basilius und der sel. Johannes Chrysostomus Liturgien verfaßten, nahm das Volk diese der Kürze wegen an, und die des hl. Jakobus kam in Vergessenheit. Und jetzt celebrieren alle die des hl. Chrysostomus, und wenn einer also will, ist jede gut, die des Jakobus, ebenso die des Petrus, die des Basilius und die des Chrysostomus“. Im Anfange des 19. Jahrh. verfaßte der Rektor des kirchl. Seminars von Thelav in Nordgeorgien eine *Liste der Denkmäler des georgischen Schrifttums, aufgestellt d. 26. September 1810* in 270 Nrr.; Nr. 257 enthält den „Kondaki (κοντάκιον) der Liturgie des Apostels Petrus, aus dem Griechischen übersetzt“. Vgl. *Mélanges Asiatiques*, St. Pétersb. 1877, VIII, S. 418 und Tsagareli, *Nachrichten über die Denkmäler des georgischen Schrifttums*, 1. Bd. 3. Lief. S. Petersb. 1894. S. 252 f., insbes. S. 266. Leider geben uns die knappen Listen der georg. Hss. auf dem Athos, im Kreuzkloster bei (= heute in der griechischen Patriarchatsbibliothek in) Jerusalem und auf dem Sinai bei Tsagareli a. a. O., Lief. I (1886) und II (1889) über das Vorhandensein von Texten der „Petrusliturgie“ in den dortigen alten liturg. Hss. keine Auskunft. Erst der vollständigere Katalog der georg. Hss. des Tifiser kirchl. Museums von Shordania-Dshanaschwili, Tifis, 1902—1908, brachte i. J. 1903 unter Nr. 81 die kurze Beschreibung einer verhältnismäßig jungen Hs. mit der „Petrus-

<sup>1</sup> S. Natroev, *Das Ivironkloster auf dem Athos* (russ.) Tifis 1909. S. 211—214.

liturgie.<sup>1</sup> Es ist eine Papierhs. von 71 Blättern zu 20 × 15 cm in Khutsuri-(Kirchen-)Schrift, „zur Zeit des georg. Katholikos (Oberbischofs) und Prinzen Domenti (1705—1725) aus einer Hs. des 9. Jahrh. kopiert“. Die „Petrusliturgie“ steht f. 35—44; es folgt ihr die Jakobusliturgie und es geht ihr voran ein „Unterricht unseres hl. und gottragenden Vaters Basilius über das Gebet und die verschiedenen Tugenden“. Endlich beschenkte uns dann der gelehrte georg. Erzpriester Kekelidse in seinem Standardwerke über die liturgischen Bücher seiner Kirche *Liturgisch-georgische Denkmäler in den vaterländischen Bibliotheken*, Tiflis 1905, S. 201f., wenigstens mit einer russischen Übersetzung der georg. „Petrusliturgie“ mitsamt gelehrten An-

<sup>1</sup> Es existieren noch einige georg. Euchologienhss. in der Bibl. der „Gesellschaft zur Verbreitung des Schrifttums unter der georg. Bevölkerung“. Vgl. den allzu knappen Katalog von Karidschaschwili, Tiflis 1905, S. 32—33. Leider ist der großartige und mustergültige Katalog dieser wicht. Bibl. von Thaqaischwili bis jetzt (2 Bände mit 1446 Nrr., seit 1902) noch nicht zu den theol. Hss. gelangt. Dagegen ging dem Verfasser soeben noch ein wertvoller Sammelband aus Tiflis zu mit seltenen und gänzlich vergriffenen georg. Publikationen aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Darin steht an 4. Stelle d. *Tsqobil-Sitqvaoba* d. i. die „*Poetische Abhandlung*“ des überaus fruchtbaren prinzlichen Schriftstellers und Katholikos Antoni I. († 1788), Tiflis 1853, hrsg. von Pl. Josseliani mit zahlreichen histor.-literar. Anmerkungen. In der langen Reihe der georg. alten Schriftsteller behandelt Antoni S. 259 auch die literar. Verdienste des „Vaters Theophile“. Dieser war zuerst Athosmönch und später „Metropolit“ von Tarsos (um 1050). In den Anmerkungen schreibt Josseliani diesem Mönchsbischof folgende Werke zu: 1. Die Liturgie des Apostels Petrus, 2. Die Liturgie des Apostels Jakobus, 3. Das Leben des hl. Georgiers Ilarion, übersetzt aus dem Griechischen. Da diese Angabe bezüglich der Jakobusliturgie entschieden unrichtig ist, so dürfte sie auch für die Petrusliturgie keinen Glauben verdienen. Die Jakobusliturgie liegt nämlich in einer der ältesten georg. Hss. vor, in der Nr. 86 des Tifliser kirchl. Museums vom 9./10. Jahrh. und stellt eine besonders alte Variante dieser berühmten Liturgie dar. Ihre russische Übersetzung steht bei Kekelidse in dem alsbald namhaft zu machenden Werke S. 6—22. Überschrift und Eingang mögen hier folgen: „Liturgie des hl. Apostels Jakobus, des Herrenbruders [und] ersten Erzbischofs von Jerusalem. — Wann der Priester sich vorbereitet die Liturgie zu verrichten, spreche er zuerst dies Gebet: O Gott, mache uns, deine Knechte, würdig, einzutreten in den hl. Tempel Deines Ruhmes, um Deinen hl. Namen zu verherrlichen. Da du der Gott der Gnaden und der Menschen-Liebhaber bist, so bringen wir Dir Lobpreis dar — dem Vater, dem Sohne und dem hl. Geiste jetzt und immer und von Ewigkeit zu Ewigkeit. — Gebet der Prothesis des hl. Opfers: O Herr, unser Gott, der gab zur Nahrung allen Gläubigen das Himmelsbrot unseres Herren Jesu Christi, deines eingeborenen Sohnes, den Du vom Himmel gesandt um unserer Erlösung willen, um derentwillen Du geruhtest uns zu erlösen und zu erkaufen“ usw. usw. Nach dem Übersetzer (Kekelidse) soll aber die Sprache der Petrusliturgie ebenso altertümlich sein wie die dieser Jakobusliturgie. Schon der ältere kleinere Katalog des Tifliser kirchl. Museums von Dshanaschwili, 1—2, Tiflis 1898—99, weist S. 26—27 (man verbessere Nr. 92 in 86) auf die Wichtigkeit dieser georg. Jakobusliturgie hin, und zwei kleine Faksimiles aus ihr bot derselbe Dshanaschwili in seinem Werkchen *Tsaritsa Tamara*, Tiflis 1900. Taf. II, 4 u. 5.

merkungen. Er weist a. a. O. S. 152 ebenfalls auf die Wichtigkeit der schon erwähnten Euthymiusstelle hin und zwar nach der Hs. Nr. 450 des kirchl. Museums in Tiflis, fol. 562 sq.; in einer langen Anmerkung, ebendort S. 152—53 führt er, der vorauszusehenden erblichen Voreingenommenheit der slawischen und griechischen „Orthodoxie“ gegen alles „Lateinische“ unparteiisch und mutig vorbeugend, unter anderem aus: „Andererseits ist die Antwort des hl. Euthymius wichtig für uns in der Hinsicht, daß sie sich darstellt als das einzige direkte Zeugnis für den gottesdienstlichen Gebrauch der Liturgie, die den Namen des Apostels Petrus trägt . . . . Dieses Zeugnis zu verdrehen, gibts gar keine Möglichkeit; in ihm nämlich einen einfachen Irrtum zu erblicken, das gestattet uns nicht die hohe Autorität des hl. Euthymius, der zu seiner Zeit an der Spitze des gesamten Athosmönchtums stand (Dimitrievskij, Τοπικά S. 240, Bisch. Porphyrius *Geschichte des Athos*. III, 1 S. 160) und sehr wohl die gottesdienstliche Vergangenheit der griechischen Kirche kannte“.<sup>1</sup>

Gelegentlich der Aufstellung eines Verzeichnisses der georg. bibl. Hss. im Kaukasus, in Rußland und in Westeuropa fand sich unerwartet eine georg. Hs. mit der „Petrusliturgie“ in der Vaticana in Rom; sie stammt aus der Propaganda und trägt die Bezeichnung, „*Borg. Nr. 7*“. Wohl ist die Hs. verhältnismäßig alt, nämlich vom 11./12. Jahrh. nach unserer Schätzung, aber leider gerade in unserer Liturgie sehr defekt, indem alles bis zum Paternoster fehlt; vollständiger sind schon die folgenden Jakobus- und Basiliusliturgien. Daher muß behufs einer erschöpfenden und kritischen Bearbeitung des georg. Textes dieser Liturgie einstweilen noch auf glücklichere Funde gehofft

<sup>1</sup> Bekanntlich stand der große georg. Katholikos Kyrion, der circa 590 sein Volk vom armen. Monophysitismus zum Katholizismus zurückführte, mit Papst Gregor in Briefwechsel, in seinem ersten Briefe wider den Armenier Katholikos Abraham läßt derselbe die Synode von Chalcedon sagen: „Anathema dem Eutyches, Anathema dem Dioskur, es anathematisiert (sie) die hl. Dreieinigkeit, es exkommuniziert (sie — zu armen. „*hanē*“ ist „*artags*“ zu ergänzen!) der apostolische Stuhl des hl. Petrus“, im *Buch der Briefe* (arm.), Tiflis 1901, S. 187. Und wenn der letzte große georg. Nationalheilige und Archimandrit des Ivironklosters Georgi (1058—1066, s. Natroev, a. a. O., S. 232—45) i. J. 1066 wenige Tage vor seinem Tode vor dem byzantin. Kaiser Constantin XI. Dukas und seinem Hofe den römischen Brauch der Azyma beim hl. Opfer gegen die Griechen verteidigte und pries mit der sarkastischen Bemerkung, die Griechen bedienten sich „kluge und weise“ des gesäuerten Brotes in ihrer Liturgie, weil sie sich so oft durch die Häresie bemakelt hätten, während die Lateiner mit Azyma zelebrierten, sowie Christus es eingesetzt und der „Apostelfürst“ Petrus es gehalten habe und zum „Zeichen, daß ihr — der Römer — Glaube rein und ungesäuert geblieben sei,“ sowie Christus und seine Jünger ihn gelehrt hätten“ (vgl. *Die Athos-Hss. des Ivironklosters v. J. 1074*, georg., Tiflis 1901, S. 332), so war dies außer einem kathol. Ehrenzeugnis für die röm. Kirche, gewiß wohl auch eine Selbstrechtfertigung Georgis für seine Zelebration der Petrusliturgie.

werden, und wir können vorläufig leider nichts besseres bieten, als den Versuch einer möglichst treuen, kirchenlateinischen Übersetzung der russischen Übertragung von Kekelidse a. a. O. S.S. 201—206.

*Liturgia sancti et omnilaudati Apostoli Petri.*

*Diaconus:* Jube Domne benedicere! *Sacerdos:* Benedictum sit regnum, et cantant [cantores]: antiphonam [τροπάριον] sive *Dominici festi sive Sancti.* *Ad.:* Gloria <Patri etc.> *sacerdos perficit introitum cum Evangelio*<sup>1</sup> *et post antiphonam Marianam*

\* Hinsichtlich dessen, was etwa alles über die georgische Rezension der Petrusliturgie zu sagen oder zum Vergleich mit ihr heranzuziehen wäre, müssen wir uns einstweilen auf das Hervorstechendste beschränken. Vor allem sei die allgemeine Bemerkung vorausgeschickt, daß, wenn die Rahmenform hie und da „byzantinisch“ tingiert zu sein scheint, wir uns vorzuhalten haben, daß bisher sozusagen nichts über die alte Liturgie des Jahrhunderts lang mit Rom so enge verbundenen Illyricums (Vgl. L. Duchesne, *Églises séparées*<sup>2</sup>, Paris 1905, S. 229—279. VI „*L'Illyricum ecclésiastique*) verlautet hat noch untersucht worden ist, daß es, um einmal umgekehrt zu verfahren, nahe liegt zu fragen, ob nicht das emporkommende Byzanz in die Rahmenform seiner Liturgie manches aus der Illyricums übernommen hat. Bemerkenswert sind auch noch die mancherlei Berührungspunkte unserer Liturgie mit den alten Elementen der sog. ambrosianischen, die wegen der Voranstellung der Erzheiligen von Ravenna Apollinaris und Vitalis vor die von Mailand im Kanon wohl ursprünglich die lateinische Liturgievariante des Exarchates überhaupt war.

<sup>1</sup> Über den alten „katholischen“ Brauch anfangs der Messe das prächtig geschmückte Evangelium feierlich zum Altar zu tragen, vgl. Jos. Catalano, *De Codice S. Evangelii, atque servatis in eius lectione et usu vario ritibus libri III*, Romae 1733. I, 3. sqq. Weiter besaß die alte römische Kirche ihr besonderes Antiphonarium oder Troparienbuch für die Introitus- und Offertoriumspsalmen mit ihren nach den Festen wechselnden Antiphonen. Die Introituspsalmodie soll Papst Cölestin eingeführt haben, während Papst Gregor das Antiphonarium kürzte und endgültig redigierte. Vgl. Binterim, *Denkwürdigkeiten* usw. IV, 3, Mainz 1828, S. 42; über die immer mehr überhandnehmenden „Tropen“, ebend. S. 285, Kraus, *Real-Encyclopädie der christl. Altert.*, II, Freib. 1886, S. 923, „Troparion“, wo es unter anderem heißt: „Nach Durand, *Rat. div. off.* VI, 114 gehören zum Tropus Antiphona, versus (Psalmi) et Gloriam“. Über die abendländischen „Theotokia“ eingangs der Liturgie vgl. Johannes de Johanne, *De divinis Sicularum officiiis*, Panormi 1736, p. 103 sq. (Thetokia) im „Gloria“ der altsizil. Messe, Martène, a. a. O. p. 356: „Post partum virgo inviolata permansisti.“ Endlich vgl. noch Martène S. 543 die Schilderung des feierlichen „Introitus“ mit Evangelium aus der Ostermesse: *ex Corbeiensi codice Ratoldi abbatis* († 986). In feierlicher Prozession zieht der Klerus aus der Sakristei, der Subdiakon trägt *ante oculos ep̄pi* das Evangelium, das letzterer eingangs der Kirche küßt. Die cantores singen während dessen den *Psalmus introitus = Antiphona „Resurrexi“ cum psalmo „Domine probasti me“* (Ps. 131) . . . . Dann küßt

[*θεολογικῶν*] *dicit ter: Kyrie eleison; ad quod respondens populus item dicit ter: Kyrie eleison! Sacerdos dicit ter: Christe miserere nobis. Populus respondet item ter et dicit: Miserere.*<sup>1</sup>

*Sacerdos benedicit populum in forma crucis ter et dicit: Dominus vobiscum, et populus: Et cum spiritu tuo. Sacerdos* 5  
*cantat: Gloria in excelsis Deo. Populus respondet: Et in terra pax . . . usque ad verba: in gloria Dei Patris, Amen.*

*Deinde se vertens ad populum sacerdos benedicit ipsum in forma crucis et dicit: Dominus vobiscum. Populus: Et cum spiritu tuo. Sacerdos: Oremus! Et legit magna voce hanc* 10  
*orationem: Porrige, Domine, credentibus in Te dexteram coelestis auxilii, ut digne desiderata percipiant per Dominum nostrum Jesum Christum, quocum vivis et regnas Domine, Deus noster, in unitate Spiritus Sancti in saecula saeculorum.*<sup>2</sup>  
*Populus: Amen.* 15

*Deinde fiunt versiculus [*προκειμενον*]<sup>3</sup>, litaniae [*ἐκτενῆαι*].<sup>4</sup> Iterum*

man den Altar, und der Bischof küßt nochmals das ihm feierlich überreichte Evangelienbuch.

<sup>1</sup> Diese Art der Kyrie- bzw. Christe-eleison-Rezitation gegen die heutige römische wird von Papst Gregor dem Großen *Lib. 7. Indict. 2. Ep. 64* betont, wenn er sagt: „*Kyrie eleison autem nos neque diximus, neque dicimus sicut a Graecis dicitur, quia in Graecis simul omnes dicunt, apud nos autem a Clericis dicitur et a populo respondetur, et totidem vicibus etiam Christe eleison dicitur, quod apud Graecos nullo modo dicitur.*“ Vgl. Grancolas a. a. O., S. 422. (Das ebenso seltene wie vergessene Werk von Grancolas ist mit das Beste und Erschöpfendste, was je über die alten Liturgien geschrieben worden ist. Es verdient entschieden eine neue verbesserte und vervollständigte Ausgabe).

<sup>2</sup> Der altrömische Brauch hielt strenge an einer Oration oder Collecte fest, s. Grancolas, a. a. O., S. 485. Die vielen Orationen führte Columban († 615) ein, was ihm seinerzeit von Agrestinus auf einer Synode von Macon sehr verübelt wurde, s. Martène, a. a. O., S. 362.

<sup>3</sup> Der „*versiculus*“ (= *προκειμενον*) schließt die Epistel mit ein. Er scheint der Überrest des Psalms zu sein, der im ältesten ganz einfachen Gottesdienste die Lesungen einleitete, bis im 4./5. Jahrh. die reichere Ausgestaltung durch Introitus usw. erfolgte. Die ambrosianische Liturgie hat ebenfalls diesen Brauch bewahrt. Vgl. Grancolas a. a. O., p. 392.

<sup>4</sup> Unter den *Litaniae*: „*Iterum atque iterum*“ sind hier die Fürbitten zu verstehen, die sich heute im römischen Meßritus nur am Charfreitag (Oremus et!) erhalten haben, die aber in der älteren Zeit nie bei der liturgischen Feier fehlten. Vgl. bei Grancolas a. a. O. die Zeugnisse von Papst Coelestin I., S. 412 und von Prosper von Aquitanien, S. 332—489. Zwischen Epistel und Evangelium war wirklich ein Platz für feierliche Einschaltungen. Vgl. Grancolas a. a. O., S. 512.

atque iterum . . . et „Alleluja“<sup>1</sup>. *Postea legens Evangelium dicit: Dominus vobiscum. Populus: Et cum spiritu tuo. Legens Evangelium: Ex N. N. sancto Evangelio lectio. Populus: Gloria Tibi Domine! Post Evangelium populus pro: „Gloria*  
 5 *tibi Domine“ dicit: Gratias agamus Domino!*

*Sacerdos: Dominus vobiscum. Populus: Et cum spiritu tuo. Sacerdos: Oremus! Cantores cantant canticum sanctorum (donorum). Sacerdos (dicit) orationem: Oramus Te, omnipotens Domine, ne auferas a nobis gratiam tuam, nam in confessione*  
 10 *Sanctae Trinitatis exspectamus nos salvari.<sup>2</sup> Magna voce: per omnia saecula saeculorum. Populus: Amen.*

*Sacerdos: Dominus vobiscum. Populus: Et cum spiritu tuo. Sacerdos: Credo in unum Deum. Populus: Patrem omnipotentem . . . usque ad finem.*

15 *Sacerdos elevat <manus> in coelum<sup>3</sup>. Diaconus: Stemus decenter, stemus cum timore. Populus: Misericordia pacis. Sacerdos: Gratia Domini nostri . . . usque ad finem. Populus: Et cum spiritu tuo. Sacerdos: Sursum corda vestra<sup>4</sup>*

<sup>1</sup> Siehe weiter S. 15, Anm. 1.

<sup>2</sup> Man bemerke wohl die alte Offertoriumsoration des Priesters, während die schola cantorum den Offertoriumpsalm singt!

<sup>3</sup> Das folgende mutet zwar besonders byzantinisch an, aber in fast allen Liturgien stehen hier herum eigentlich jetzt mehr oder weniger verkümmerte Epiklesengebete, woraus wenigstens einige hier angeführt seien. So drückt der sog. „Micrologus“ schon sein Staunen aus über das „gallikanische“ feierliche „*Veni sanctificator*“ etc. nach dem Offertorium, Grancolas a. a. O. S. 552; so heißt es hier im ambros. Missale: „*Benedictio Dei omnipotentis Patris et Filii et Spiritus sancti copiosa de coelis descendat super hanc nostram oblationem*“, in andern alten Meßbüchern: „*In nomine sanctae et individuae Trinitatis Patris et Filii et Spiritus sancti, descendat Angelus benedictionis et consecrationis super hoc munus oblatum. Amen*“, s. Grancolas, S. 554. Ferner ist hinzuweisen auf Martène a. a. O. S. 393: „*In veteri missali ecclesiae Narbonensis secretis additur isthaec. Super oblata antequam incipiat praefationem Oratio: Descendat, quaesumus Domine, Spiritus Sts. tuus super hoc altare, quo haec munera tuae maiestati oblata benedicendo benedicat et sanctificando sanctificet et sumentium corda dignanter emundet. Per Dominum*“ etc., s. dazu noch Mone, *Latein u. griech. Messen*, Frankf. a. M. 1850, S. 21. Die armen. kopt. und äthiop. Liturgien endlich haben hier ganz markante Epiklesegebete!

<sup>4</sup> Das „*Sursum corda vestra*“ unserer Petrusliturgie wird zum ersten Male von dem lateinischen Schriftsteller Commodian erwähnt. Vgl. Grancolas, S. 403. Die älteste römische Liturgie hatte an der Stelle „*Sursum cor*“, das auch noch der hl. Augustinus mehrmals betont (neben „*Sursum corda*“, welch letzteres aus Wohlklanggründen allgemein geworden zu sein scheint).

*Populus:* Habemus ad Dominum. *Sacerdos:* Gratias agamus Domino. *Populus:* Dignum et iustum est.

*Sacerdos exclamat magna voce:* Vere dignum et iustum est nos Tibi gratias, agere, Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne Deus, per Christum Jesum Dominum nostrum, per quem maiestatem tuam laudant Angeli, adorant Dominationes, tremunt Potestates, coeli coelorumque Virtutes, beata Seraphim socia exultatione concelebrant. Cum quibus et nostras voces admitti iubeas, supplices [Wörtlich: veluti servi] deprecamur. *Populus:* Sanctus, sanctus . . .<sup>1</sup>

*Sacerdos:* Accipite, comedite . . . *Populus:* Amen *Sacerdos benedicit in forma crucis sacrificium et dicit:* Bibite ex eo omnes . . . *Populus:* Amen.<sup>2</sup>

*Sacerdos <dicit> orationem:* Te igitur clemens et philanthrope Pater per Christum Jesum, Filium Tuum et Dominum nostrum, supplices rogamus ac petimus, <uti> accepta habeas et benedicas haec dona et mittas desursum Spiritum Tuum Sanctum super proposita oblata<sup>3</sup> et hoc sacrificium, id quod

<sup>1</sup> Zu bedauern ist in unserer Petrusliturgie die Abkürzung im Sanctus, wo man gern erfahren hätte, ob diese Liturgie gleich den ältesten und besten Hss. das dreimalige „*Sanctus*“ kurz mit „*Dominus Deus Sabaoth*“ schloß, wegen des folgenden „*Te igitur clementissime Pater etc.*“, denn die Erwähnung des Sohnes stört den logischen Zusammenhang.

<sup>2</sup> Dieser Einschub gehört natürlich nicht hierher. Es ist ursprünglich eine ‚byzantinisierende‘ Randkorrektur zum römischen Stillgebet der Einsetzungsworte, die später durch einen ungeschickten Abschreiber — dazu noch an verkehrter Stelle — in den Text hinein geraten ist.

<sup>3</sup> Hier erscheint endlich glücklich die Anrufung des hl. Geistes bei (das bedeutet *ad* meistens im Vulgärlateinischen) der Konsekration. Vgl. Thiel, *Epp. Rom. Pontif.*, Brunsb. 1868, I, S. 486: „*Nam quomodo ad divini mysterii consecrationem caelestis spiritus invocatus adveniet, si sacerdos, (et) qui eum adesse deprecatur, criminosis plenus actionibus reprobetur!*“ Man (Drews u. a.) hat gemeint, es handele sich hier um die bekannte (späte!) formelle orientalische Epiklese nach den Einsetzungsworten, allein wenn Papst Gelasius hier von einer formellen Epiklese behufs der Konsekration spräche, die von der Würdigkeit des Konsekrierenden abhinge, so wäre dies sowohl gegen die allgemeine altchristliche, wie auch ganz besonders gerade gegen die konstante römische Dogmatik und dieser Papst ein arger Häretiker. Vgl. die zahlr. patrist. Zeugnisse bei Klee, *Kathol. Dogmatik*, Mainz 1861, S. 622, insbes. noch S. 625 ein Zeugnis des syr. Bischofs Philoxenus. Das interessante Philoxenuszeugnis steht vollständig bei Badger, *The Nestorians and their Rituals*, London 1832 II, S. 164 und im syr. Urtext im *Cod. Syr. Vatic.* 58, fol. 141<sup>r</sup>. Im Gegenteil, diese Stelle ist ein glänzendes Zeugnis für die uralte römische und gemeinchristliche

offertur Tibi imprimis pro sancta Catholica Ecclesia Tua, quam pacifica<re>, custodi<re>, adunc<re> (et)> rege<re digneris> toto orbe terrarum [Wörtlich: a termino usque ad terminum terrae] una cum servo Tuo Papa nostro et Antistite et Episcopo nostro.

5 Memento ipsorum Domine et servorum Tuorum, famulorum Tuorum et omnium adstantium Tibi et totius orbis orthodoxi. Memento Domine et mei, indigni servi Tui, miserere mei et ab omnibus iniquitatibus lava <me>, itemque omnium circumstantium Tibi, quorum fides cognita est coram Te et <quos> nosti Tu placentes Tibi ex offerentibus hoc sacrificium laudis,  
 10 (*hoc tempore sacerdos tenet manus expansas super sanctum panem*) quod offerimus Tibi, aeterno Deo vivo et vero, pro ipsis et pro omnibus, pro redemptione animarum eorum, pro spe salutis et vitae eorum.

Communicamus et memoriam veneramus imprimis gloriosissimae semper virginis Mariae, genitricis Domini nostri Jesu Christi, beatorum apostolorum et martyrum: Petri, Pauli, Andreae, Jacobi, Joannis, Thomae, Jacobi, Philippi, Bartholomaei, Matthaei, Simonis, Thaddaei, Lini, Cleti, Clementis, Xysti, Cornelii, Cypriani, Laurentii, Chrysogoni<sup>1</sup>, Martini, Hieronymi,  
 20 Ambrosii, Augustini, Gregorii, Isidori, Benedicti et omnium Sanctorum tuorum. Statue participationem nostram cum ipsis, imprimis oramus Te, doce nos praeceptum Tuum et dirige nos per Dominum nostrum Jesum Christum.

Anrufung der Gnadenfülle über das hl. Opfer und die Gläubigen. Wir werden in einem besonderen ausführlichen Aufsätze demnächst unsere Funde über die älteste römische Liturgie und die spätorientalische formelle Epiklese vorlegen. Vorläufig vergleiche man eine Anrufung des hl. Geistes nicht wie hier im *Te igitur*, wohl aber im *Hanc igitur* aus dem benediktischen *Cod. Carcassonnensis* bei Martène S. 403: „*Hanc igitur oblationem . . . et descendat super hunc panem et super hunc calicem tuae divinitatis plenitudo, descendat etiam super me peccatorem Sti. Spiritus septiformis gratia, incomprehensibilis maiestas, sicut quondam in patrum hostias visibilibus descendebat, diesque nostros in tua pace disponas*“ etc.; ähnlich bei Valentini, *Cod. necrolog.-liturg. del monastero di S. Salvatore e. S. Giulia in Brescia*, ibid. 1887, S. 123 sq., mit dem Zusatz „*Haec Dominus Paulinus* (B. v. Aquileia, † 802) *in canone addidit*“.

<sup>1</sup> Hier fehlen im Kanon richtig jene „Römer“ „*Joannes et Paulus*“, die bekanntlich nach den neuesten Forschungen als solche nie existierten. Vgl. Delehaye S. J., *Les Légendes hagiographiques*<sup>2</sup>, Bruxelles 1906, p. 254—56.

Hanc igitur oblationem (*sacerdos denuo expandit manus*), rogamus Te Domine, servitutis nostrae et cuncti populi Tui ut placatus accipias, dies<que> nostros in pace disponas, ab aeterna damnatione eripias nos et in electorum Tuorum iubeas grege numerari per Christum Dominum nostrum. 5

Hanc igitur oblationem (*iterum expandit manus*) benedictam, adscriptam, ratam, rationabilem Tu Domine habere digneris, ut corpus et sanguis fiat dilectissimi Filii Tui et Dei nostri Jesu Christi.

Quoniam pridie quam pateretur [Wörtlich: die ante passionem Do- 10 mini] (*hoc tempore sacerdos paululum elevat sanctum panem et dicit*): accepit panem in sanctas ac venerabiles manus suas et elevatis oculis in coelum, — ad Te Deum et Patrem suum et Omnipotentem, gratias agens Tibi, benedixit, fregit, dedit sanctis suis discipulis et dixit: „Accipite, manducate. Hoc 15 est corpus meum.“ Simili modo postquam coenatum est (*sacerdos elevat calicem et dicit*:) accipiens calicem in sanctas ac venerabiles manus suas, gratias agens Tibi, benedixit, dedit discipulis suis et dixit: „Accipite et bibite ex eo omnes: Hic est enim novus et aeternus calix sanguinis et 20 testamenti mei in mysterium fidei, qui pro vobis et pro multis effundetur in remissionem peccatorum. Haec quotiescunque feceritis in mei memoriam facietis“.

Memores igitur (*sacerdos inclinat se ante scdm. altare*) Domine, nos servi Tui, et plebs sancta Christi, Filii Tui et Do- 25 mini et Dei nostri, beatæ passionis, in inferos descensus, ex mortuis resurrectionis, sed et in coelos gloriosae ascensionis et ad dexteram Tui sessionis offerimus Tibi, offerimus præclaræ maiestati Tuæ de Tuis donis et datis hostiam puram, hostiam sanctam, hostiam immaculatam, panem sanctum vitae 30 aeternae et calicem vitae aeternae.

Supra quae propitio et sereno vultu respicere digneris et accepta habere, sicuti accepta habere dignatus es munera pueri tui iusti Abel <et> sacrificium patriarchae nostri Abrahæ et quod tibi obtulit primus sacerdos Tuus Melchisedech, sanc- 35 tum sacrificum, immaculatum et acceptabile.

*Sacerdos inclinat se ante scdm. altare, extendit manus versus*

*altaris coopertoria, erigit se paulatim tribus intervallis, deinde ponit manus extensas super altaris cornu, osculatur altare et dicit sequentem orationem:* Supplices rogamus, omnipotens Deus, iube <haec> perferri per manus angelorum Tuorum<sup>1</sup> in sublime  
 5 altare Tuum in conspectu Deitatis Tuae, ut <quotquot> ex hac altaris participatione sacrosanctum Filii Tui corpus et sanguinem sumpserimus, omni benedictione et gratia filiali repleamur.

Oramus Te Domine pro iis, qui <nos> praecesserunt cum  
 10 signo fidei, dona eis requiem in loco refrigerii, in loco lucis et pacis, condona et indulge ipsis in Christo Jesu Domino nostro.

Nobis quoque peccatoribus famulis Tuis, de multitudine miserationum Tuarum sperantibus, partem bonam donare digneris cum sanctis apostolis et martyribus, cum Joanne et  
 15 Stephano, Matthia et Barnaba, Ignatio et Alexandro, Marcellino et Petro, Felicitate, Perpetua, Agatha, Lucia, Caecilia, Anastasia, Sophia<sup>2</sup> et cum omnibus Sanctis Tuis: uti facias portionem nostram non secundum meritum nostrum sed secundum misericordiam Tuam, oramus Te per Christum Jesum,  
 20 Dominum nostrum per quem propitius nobis consulis variaque <dona> sanctificas, vivificas, benedicis et praestas nobis. Cum Ipso et cum Spiritu Sancto esto Tibi Deo et Patri om-

<sup>1</sup> „*Angelorum tuorum*“ ist die älteste und richtige Lesart. So haben auch die ambros. Liturgie, der Verfasser des Buches „de Sacramentis“, der von sich sagt, „er folge in allem der römischen Kirche“, (s. Grancolas S. 394 und 391) endlich sogar noch die verhältnismäßig späte lateinische Messe in armenischer Übersetzung (Fragment). Vgl. Gathrdshean, „*Srbašan pataragamatuitsq Haiots*“, Wien 1897, S. 433 („*per manum purorum angelorum*“). Hier hatte die älteste römische Liturgie die allgemeine Anrufung des hl. Geistes, während das jetzige Gebet „*Jube haec perferri*“ gewissermassen ein Protest gegen die formelle oriental. Epiklese ist. Die Orientalen rufen — wenigstens dem Ausdruck nach — erst den hl. Geist über die „noch zu vollendenden“ Opfergaben herab, während die Lateiner die „schon vollendeten“ Gaben eben als solche als auf den himmlischen Altar und vor den Allerhöchsten selbst hingehörig betonen.

<sup>2</sup> Über die hl. Sophia (und ihre Töchter) vgl. Allard, *Histoire des Persécutions*<sup>3</sup>, Paris 1903, Anm. 1: „*L'index oleorum*“ de Monza (VI. siècle) et l'itinéraire de Salzbouurg (VII. siècle) montrent que leurs tombeaux étaient parmi ceux des catacombes devant lesquels on faisait brûler de l'huile et que visitaient les pèlerins“.

nipotenti omnis honor et gloria. (*Magna voce:*) Per omnia saeculorum. *Populus:* Amen.

*Magna voce:* Oremus! Divina institutione formati et praeceptis salutaribus moniti<sup>1</sup> audemus dicere. *Populus:*<sup>2</sup> Pater noster . . . . *Sacerdos:* Quoniam tuum est regnum . . . . *Populus:* Amen. 5

*Sacerdos:* Pax Domini sit semper cum omnibus vobis. *Populus:* Et cum spiritu tuo.

*Diaconus:* Capita <vestra Domino inclinate><sup>3</sup>. *Populus:* Tibi Domine <inclinamus>. 10

*Sacerdos* <*dicit*> *orationem:* Libera nos Domine a praeterito malo, futuro et praesente intercessione omnibeatæ et gloriosæ Sempervirginis et Deigenitricis Mariae, gloriosissimi archangeli Michaelis<sup>4</sup> et sanctorum apostolorum tuorum Petri, Pauli, Andreae et beati Benedicti cum omnibus Sanctis. Dona nobis praesidium et pacem omnibus diebus, ut sub alis tuis custoditi, ab omni perturbatione securi convertamur in Christum Jesum Deum nostrum, quocum vivis et regnas Deus noster in unitate Spiritus Sancti. *Dismembrat (sacerdos) scdm. panem in tres partes, accipit unam particulam et, super calice tenens, exclamat:* Per omnia saecula saeculorum. *Populus:* Amen. 15 20

*Sacerdos tollit scdm. panem. Diaconus dicit:* Attendamus! *Sacerdos:* Sancta sanctis!<sup>5</sup>, *Populus:* Unus sanctus . . .

<sup>1</sup> Eine ähnliche Umstellung im Verhältnis zum jetzigen römischen Kanon findet sich an dieser Stelle auch in der ambros. Liturgie. Vgl. Grancolas, S. 395.

<sup>2</sup> Nach Papst Gregor dem Großen „*Dominica oratio apud Graecos ab omni populo dicitur, apud nos a solo sacerdote.*“ Das war ein Irrtum dieses Heiligen; in Gallien (u. Nord-Afrika) betete das Volk das Paternoster ebenso wie das Credo, s. Grancolas S. 669 sq.; bezüglich des vom Volke gebeteten Credos in Spanien, s. ebendort S. 530 f. Oder sollte der Papst nur den stadtrömischen Brauch betont haben?

<sup>3</sup> Die *inclinatio capitis* war schon der ältesten römischen Liturgie eigentümlich, während das Paternoster darin fehlte! Vgl. übrigens über diese *inclinatio capitis* noch ein altes Zeugnis bei Grancolas, S. 343 (von Caesarius v. Arles im Unterschiede zum „*Flectamus genua*“!).

<sup>4</sup> Über den im 4.—6. Jahrh. sich entwickelnden Kult des hl. Erzengels Michael in Byzanz und Italien vgl. Kellner, *Heortologie*<sup>2</sup>, Freiburg i. B. 1906. S. 233—35.

<sup>5</sup> Das „*Sancta sanctis*“ ist ebenfalls ursprünglich altrömisch!

*Sacerdos*: Pax Domini sit semper cum omnibus vobis.

*Populus*: Et cum spiritu tuo<sup>1</sup>.

*Populus dicit ter dum communicat*: Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, dona nobis pacem. Agnus Dei, qui tollis  
5 peccata mundi, dona nobis pacem. Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis.

*Post communionem omnium Sacerdos dicit*: Dominus vobiscum. *Populus*: Et cum spiritu tuo. <Deinde sacerdos> reportat <secta. dona>. *Diaconus exclamat*: Oremus. *Sacerdos*  
10 legit orationem „missae“<sup>2</sup> *populi*: Benedictus Deus, qui dignatus est nos participes facere purrissimi corporis et pretiosi sanguinis sui; propterea Dominus benedicat et conservet nos nunc et semper. *Populus*: Amen.

*Sacerdos*: Dominus vobiscum. *Populus*: Et cum spiritu tuo. *Sacerdos*: Benedicamus Domino. *Populus*. Gloria Tibi Domine.

*Deinde dicit ter*: Sit nomen Domini benedictum . . . *Et addunt*: Benedicam Dominum omni tempore . . . [Ps. 33]. *Sacerdos*: Benedictio Domini sit cum omnibus vobis semper,  
20 nunc . . .

*Missae communes* [ἀπολύσεις καθολικαί]: Dominator Domine Jesu Christe, Salvator noster, qui dignatus es nos participes facere gloriae Tuae in receptione sanctorum et vivificorum sacramentorum Tuorum, in ipsis quoque donasti nobis per  
25 fectionem imaginis mortis et resurrectionis Tuae, conserva nos in sanctitate Tua, ut recordati gratiae Tuae semper vivi simus per Te, qui pro nobis mortuus es et resurrexisti . . . .  
[Die alte Vorlage der Tifliser Hs. scheint am Schluß defekt gewesen zu sein].

<sup>1</sup> Über „Pax“ vor der hl. Kommunion und das vom Volke gesungene „Agnus Dei“ (hier andere Redaktion als im jetzigen röm. Usus!) vgl. Knoepfler, *Walafridi Strabonis liber de exordiis et incrementis quarundam in observationibus ecclesiasticarum rerum*<sup>2</sup>, Monach. 1899, S. 68. Vgl. hier S. 61 ferner noch nachträglich betreffs „Alleluia“ usw. vor dem Evangelium, mit oben S. 9, Anm. 1.

<sup>2</sup> Es ist die ursprünglich eine „ultima oratio quae dicitur ad complendum, quia eius petitio maxime pro iis est qui communicant“ nach Walafrid Strabo a. a. O. S. 69.